

Ich erlaube und für das ich jederzeit bereit bin, einzutreten, ist das der demokratische freien deutschen Volkerepublik. Nach den Worten dieses führenden Zentrumsmannes und anderer Führer dieses dem Zentrum nun wohl endlich mit der Monarchie gebrochen haben. — Historisch betrachtet, hat sich die deutsche Zentrumspartei aus dem ungelassenen Kulturkampf entwickelt und hat ohne Zweifel um die katholische Kirche verdient gemacht. Gute ist den Kirchen volle Freiheit schon durch die Verfassung gegeben, und der heutige bessere Zustand der katholischen Kirche wird von ihr auch anerkannt. Das Zentrum pflegt zu einseitig die konfessionellen Interessen, während heutzutage viele Katholiken die Konfession, soweit das möglich ist, ganz aus dem Parteileben und Parteiprogramm getrieben eliminieren wollen, und mit Recht. Das sind, in Frage bezogen, die Bemühen des Beitritts zu anderer Katholiken und Geistlichen zur D. N. B. W.

Die die Zentrumspartei tritt auch die D. N. B. W. in ihrem Programm für die christliche Weltanschauung, ist nicht ein Gott und Religion losgerissen, sondern mit lebendigem Christentum durchdranktes Staatsgebilde ist das Ideal und Ziel ihrer Kämpfe, aber auch für Wahrung deutscher Ehre, deutschen Lebens und deutscher Interessen besonders in der äußeren und inneren Politik tritt sie nicht minder wieder ein. Katholiken können also in ihr ihre religiösen und vaterländischen Interessen mindestens ebenso genau vertreten wie im Zentrum. Generalvize-Conteur Prof. Max Berg-Wabern schreibt im „Mitteltag“ auf die Frage der katholischen Kirche im 1920 im kirchlichen Handbuch u. a. von „häufig überfülligen und böhrlichen Anzügen“ der Zentrumspresse gegenüber Parteien, die in ihrer Stellungnahme zum politischen Christentum, zur konfessionellen Schulfuge u. a. mit dem Zentrum einig sind. „Diese Mahnworte zum Frieden aus dem Munde eines hochgestellten katholischen Geistlichen sollte die kampfeslustige Zentrumspresse doch immer wieder beherzigen und ihren Kampf bis aufs Messer über der Sozialdemokratie und dem Christentum ansetzen; das wäre ehrlicher und dem Zentrum dienlicher.“

„Die Angelfachsen und die Anderen“

Die erste Juni erscheinende Nummer der von Dr. Wichard Engel geleiteten, in Gilsbago erscheinenden weit verbreiteten Wochenzeitschrift „Die Neue Linie“ vertritt auf einer Stelle eine bedeutende Wendung ihres politischen Standpunktes. In der es u. a. heißt:

„Wiederholte Worte nach tatsächlichen Verhältnissen werden der Welt jenseits des Friedens geben, welcher nicht im August 1914, sondern im Juni 1919 den Todesstoß erhalten hat. Die Staatsmänner, die das Schicksal der Menschheit verschuldet haben, sind am allerwenigsten bestraft, den Wiederaufbau, entscheidend eingeleitet. Solange die geistlichen Zustände nicht beseitigt werden, vielmehr für ihre Erhaltung alles getan wird, werden Weltfrieden, Weltwohl, Weltfriede und Weltgüte nicht verwirklicht werden können.“

Wel betrachtet dann die augenfällige politische Lage vom weltpolitischen Standpunkt aus gesehen. Zwischen den beiden großen angelfächsischen Völkern werde in der ausländischen Politik eine Art Dualismus angestrebt, indem beiderseitig sei die Welt unter sich zu teilen, und zwar so, daß der Atlantische Ozean England und der Pazifische Ozean Amerika gesprochen wird. Alles andere, was sonst noch freudig und fleucht, ohne sich diesem Maßstabes ohne weiteres zu fügen, andernfalls dieses andere, das heißt also nicht englischen Völkern dieser Erde, die es einkaufen unternehmen sollten, sich hiergegen aufzuhalten, die Schwärze des angelfächsischen Schwertes zu fühlen bekommen könnten. Mit großem politischen Willkür unterdrückt die Welt, welche Völker sich nicht leisten können.“

Wohlfahrt und die angelfächsischen Völker werde in der ausländischen Politik eine Art Dualismus angestrebt, indem beiderseitig sei die Welt unter sich zu teilen, und zwar so, daß der Atlantische Ozean England und der Pazifische Ozean Amerika gesprochen wird. Alles andere, was sonst noch freudig und fleucht, ohne sich diesem Maßstabes ohne weiteres zu fügen, andernfalls dieses andere, das heißt also nicht englischen Völkern dieser Erde, die es einkaufen unternehmen sollten, sich hiergegen aufzuhalten, die Schwärze des angelfächsischen Schwertes zu fühlen bekommen könnten. Mit großem politischen Willkür unterdrückt die Welt, welche Völker sich nicht leisten können.“

Rose Ferron

1) Roman von Lisbet Dill, Halle a. S.
(Nachdruck verboten.)

Rose mußte nun, sie mußte ihren Weg allein gehen, „Nemad wird mit helfen und niemand bei mir sein“, dachte sie. „Nur er ...“

Mein alter Freund ... Und sie dachte plötzlich an ihn mit einer fast körperlichen Sehnsucht nach einem Menschen, der einer unfähig lebt, eben in Liebe einwillt und mit fortträgt. Die Wesen brauchen Sonne, ich brauche Liebe, viel Liebe. Wie ersieht man nur mit Liebe, dachte sie, man ersieht andere, indem man sie liebt, mich macht man dadurch nur glücklich, weil hat an mir herumgelehrt und verstanden hat mit einfach Sonne zu geben, die mich aufleben und mich entfallen ließ. In der kalten Luft wäre ich gestorben, ich war es schon bald. —

Nun lebe ich wieder. Sie stand an ihrem Fenster und schaute in den dunklen, grünen Garten hinunter, in dem der weiße Rosenstrauch in voller Blüte stand, wie ein liebendes Menschenkind aus weißen Porzellanblühen. So gern, so gern, Sterne über dem Hause, der ganze Himmel schimmerte blau und der stille, gute Mond stand freundlich und silbern dort oben, als lächle er mid auf die alte Stadt. —

Schatten lagen auf dem hellen Hof, ein matter Lichtschimmer fiel aus Frau Ruens Schlafzimmer, die lag noch im Bett. „Nah draußen wenig Licht“, sagte sie, „das Schlafzimmer langweilt mich, ich will die war Jahre noch ausbauen.“

Wenn man einmal so weit war, dachte Rose ... ach, wie weit bin ich noch davon! Was liegt alles noch vor mir! Sehnsucht zog herauf aus dem dunklen Garten, Erinnerungen kamen und trösteten sich ihr an. Sie sah wieder Madonnen mit dem blühenden Schwert ... neu und süß, lächelnd, als ob sie sich besüßten küssen von den erlittenen Schmerzen, bestrahlt und besäet ... und litten doch ...

Wie konnten sie das? Das Leben machte hübsch, bestellte und verdröht den Charakter. Aber nicht bei Madonnen. Sie bin keine Madonna, dachte Rose.

Sie stand in Träumen, schüßte Rosenblüt, dachte an den Regen, trug, wickeln, wickeln ... Sie wurde ihn wieder.

hoffert wird, später dann ganz erledigt. „The world is rapidly growing English!“ Keiner würde davon zu zweifeln! Und oder breitet er kurz die Frage, ob es nicht sehr wohl im Bereiche der Möglichkeit liege, falls bereits zwischen England und Japan gebührende Abmachungen zustande kämen, daß Amerika etwas besäße, wenn es keine Küsten unbefügt habe, heimlichsweise überfallen werde, und doch man die amerikanische Flotte ebenfalls „Lassens“ abzugeben auf dem Generalbevollmächtigten durch die ungeliebte Flotte.

„Der deutsche Rufstift“, sagt Wel, „beginnt mit dem Tage, an dem die hundert Millionen Deutschen auf der Welt und stetig Millionen Deutsche im Ocean Europa, die wohl einen ersten Schritt bilden, den Kaiser der drei Weltreiche umgeben kann, wieder frei geboren sind von der Fessel der fanatischen Parteipolitik und wenn sie sich wieder befähigen haben werden auf ihre eigene Ehre und auf die ihrer Nation.“

Preissteigerungen — Lohnerhöhungen

Seit der Unterzeichnung des Ultimatum hat bekanntlich die Weltanschauung in verstärkter Weise eingeleitet. Die Folge ist das Ansteigen der Preise für eine große Zahl von Warenklassen des täglichen Bedarfs. Andere Momente, wie der Abbau der Produktionskraft werden vorübergehend in preissteigernd wirken; der schlechte Ausfall der Ernte in Getreide und Getreidefrüchten muß sich in derselben Richtung bemerkbar machen; und schließlich und nicht zuletzt werden die neuen Steuern naturgemäß eine neue Steigerung der Lebenshaltungskosten im Gefolge haben. Deshalb sind auch umgehend die Gewerkschaften auf den Plan getreten, und der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Die Gewerkschaften sind sich bewußt, daß die nun leider nötig gewordenen Lohnsteigerungen auch neue Preissteigerungen werden müssen. Schon früher haben sie nachdrücklich betont, daß sie nur mit Widerstreben diesen ungeliebten Preisrückstößen nachgeben. Ihre Bemühungen, die weitere Entwertung der Dinge so zu beeinflussen, daß wir endlich aus dem Briefel-Karussell heraus, sollen mit verstärkter Kraft fortgesetzt werden. Jedoch, wie dies gelangen ist, hierzu der Arbeiter schritt sein anderer Weg als der, durch ausreichende Lohnerhöhungen für einen Ausgleich für die fortschreitende Teuerung zu schaffen. Der Arbeiter will leben können, wenn er arbeiten soll. Deshalb will er jeder, der seinen Interesse an der Erhaltung und Verbesserung der deutschen Arbeiterkraft bedient, mit der Pflicht, die Arbeiterkraft und ihre Organisationen bei der Erzeugung ausreichender Löhne tatkräftig zu unterstützen.

Unsere Mitglieder und alle Arbeiter und Arbeiterinnen im ganzen Reich rufen wir hermit auf, einig und geschlossen in den Generalstreik aufzutreten.

Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß durch die „Politik der Erfüllung“ notwendigerweise die auch in dem Gewerkschaftsaufruf gekennzeichnete Scharbe, ohne Ende wieder in schmerzlicher Umdrehung geleitet werden muß. Daran ist einfach nichts zu ändern. Nur ist nicht einzufließen, weshalb dann auch in dieser Frage von der Regierung entweder Regel-Strich-Politik getrieben oder der „Wirtschaftlich-blaue“ Schritt vorgezeichnet werden soll mit der Verantwortung, die Wägen der Arbeiter und Angestellten treten bereit, über die die aus der Erfüllung sich ergebenden neuen Aufgaben zu tragen. Das ist ihrer Meinung, das ist ihre Pflicht, die der Gewerkschaftsauftrag zu beweisen, und können es nicht. Und die Verantwortung des Gemeinheits dient nur einem stillen Kampfzielbedürfnis, das sich aber schließlich an der Gesamtheit rächen muß.

Vorbereitung zum sozialdemokratischen Parteitag

Auf dem Berliner Bezirkstag der Arbeiterpartei-Sozialdemokraten wurde folgende Geschäftsordnung gefaßt: „Ein Zusammengehen der sozialdemokratischen Partei in der Regierung des Reiches oder eines Landes ist nur mit solchen Parteien möglich, die die Republik anerkennen und zu verteidigen bereit sind, die die Sicherung des demokratischen Selbstbestimmungsrechtes des Volkes in Reich, Staat und Gebiet, die für die Demokratisierung der Verwaltung und für die Republikanisierung der Reichswehr und der Polizeieinheiten“

sehen, ganz gewiß, dachte sie, werde ich mir zurückerobern, werde ich nie aus den Augen verlieren. Nein, das mußte sie. Nun gab sie nicht her, wenn sie ihn auch äußerlich scheinbar zurückließ, er blieb bei ihr, wie das kleine Jesuskind im Herzen der Madonna.

„Ihre Mutter dies fest. Es ging nicht, daß Malzahn geht herauf.“

„Aber Mama, wo sollen wir uns denn sehen, über unsere Zukunft müssen wir doch sprechen.“

Frau Ferron fand das unangenehm es hätte ihr nicht, und sie schaute Rosas Mund mit einem hochmütigen Zug um den Mund ab. Sie nannte nie seinen Namen. Sie hätte Rose mit offenen Armen zu Hause aufgenommen, wenn sie alleine gekommen wäre. Aber so, kam aus dem einen Unfall heraus, wollte sie sich in ein neues stützen?

„Du kennst ihn doch“, sagte Rose traurig. Frau Abdas Gesicht ward streng und kühl. —

„Nehme ich nicht“, sagte sie, „und will ich nicht kennen.“ Er war ein Junge, als er von hier wegging, dann hab' ich ihn animalisch gesehen, auf Wägen, und er dat mir immer den Eindruck eines Wildbundes gemacht; er hat schon ein Duell hinter sich, hat einen anderen erschossen, war auf Kuba, ich traue's nicht — und was wird noch kommen — durch dich?

„Aber Ramon ...“ sagte Frau Lucy und nahm die Wille ab. „Macht einen Strich darunter. Die Menschen ändern sich mit den Erfahrungen.“

„Gewiß, aber es steht doch in seinen Affen, er hat das, was man eine Vergangenheit nennt, und an der muß Rose teilnehmen.“ Sie hätte andere haben können, ich mag nicht daran denken. —

Und sie dachte an den netten Lorchin. Sie begegnete ihm zuweilen, gesund, strahlend und blank in seiner Uniform, er hatte eine kühle, junge, strahlende, blonde Frau und fünf gesunde Knaben. So was' war nach ihrem Gleichmut, und vor allem, der Glanz, der Reichtum. Die Wägen haben immer über ihre Verhältnisse gelebt, woan wollt ihr denn leben?

Das mußte Rose nicht.

Darüber hatten sie nie gesprochen.

„Nun, dann presto!“, sagte die Mutter. „Du sollst dein Toilettengebe, mehr kann ich euch nicht geben, das übrige muß von Malzahn kommen.“

tionen, 4. für eine passifische Außenpolitik, 5. für eine Lokale Erfüllung des Friedensbündnisses und für die Aufzucht der Nation in erster Linie durch größtmögliche Erzeugung des Reiches einzuweilen.“ Diese Geschäftsordnung der Berliner Organisation riefte sich gegen die Bestimmung der Deutschen Volkspartei in die Sozialisten

Dieser gewinnt die Richtung gegen ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei neuerdings wieder stark bei den Mehrheitssozialisten an Boden, obwohl die Deutsche Volkspartei bemüht ist, öffentlich von den deutsch-nationalen abzurücken, wie die loyale deutsche Frauenvereine der Deutschen Volkspartei, Nationale Abwehr deutsch-nationaler Angelegenheiten.

Sozialistische Orden. Die tätsächliche sozialistische unabhängige Regierung hat, trotzdem die Reichsregierung bekanntlich die Bestellung von Orden und Ehrenauszeichnungen verboten, laut „Dresdener Anzeiger“ vom 2. August dem Oberbundesrat Oberstleutnant Dr. Alfred Krutzmann das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern nachträglich verliehen. Wieviel hat der „Vorbericht“, der täglich gegen die Erinnerungskommissionen für die Kampfbeschleunigen und höchste Heldenverleiher die Welt über unter dem Eindruck „Ordensnummer“ laufen, die Urkunden nicht, sich einmal mit seinen Dresdener Genossen auseinandersetzen.

Ein Parteitag der Vereinigten kommunistischen Partei wird mit dem mehrfachigen Anruf vom 12. August an den 22. August nach Wien einberufen. Ueber den Moskauer Kongress wird über die politische Lage nach dem Vorkrieg, über die Steuerfragen Balken Stöckl referieren.

Dor dem Generaltreffen in Braunschweig

Am 22. August abend und heute vormittag abgehaltenen Arbeiterveranstaltungen haben die Einigungsergebnisse in der Metallindustrie abgelehnt. Es wurde einstimmig als Antwort auf die Aufforderung der Eintritt in den Generaltreffen kommunistischer Arbeiter mehrere Hundert sozialistisch betrieblicher Betriebe, wo von den Praktischen und theoretischen die sofortige Arbeits Einstellung verlangt wurde.

Das Handwerk für Hindenburg

Ein verbindlicher Vorschlag erging sich auf der in Hannover stattfindenden Tagung des Verbandes deutscher Schuhmacher-Zunungen. Der Vorsitz in der Tagesordnung schlug der Obermeister der Hannoverischen Zunft vor, dem Generalpräsidenten des Bundes die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen, die die Besondere der sofortigen Arbeits Einstellung verlangt wurde.

Hannover und die Volksabstimmung

Der Landesverband Ost-Hannover der Deutschen Nationalen Volkspartei hat zum diesjährigen Parteitag nachstehenden Antrag eingebracht:

Der Landesverband Ost-Hannover wünscht, daß die Entscheidung über eine Volksabstimmung in Hannover dem Reichsbürgerrecht, weil die Abstimmung eine maßvolle Begleitung der hannoverschen Bevölkerung gegen die Auflösung von Reich und Reich zu bringen, und damit der jüdischen und christlichen Bevölkerung der Bevölkerung durch die Deutschhannoversche Partei den Vorschlag entgegen zu bringen, daß der Landesverband der Reichsbürgerrecht, um den Bestreben der Reichsbürgerrecht auf Verlängerung der im Art. 167 der Reichsverfassung vorgese-

„Er wird abgehen, wenn ich darauf bestehe.“

„So, und was dann?“ fraute Frau Abdas streng ... Reichsbürgerrecht an Lotterfall, und mit reichem Regenfrauen, die wie Weibchen in den Sätteln hängen, in den Wald reiten, seine Sache, wie?“

Rose fand auf. „Es wird schon gehen“, sagte sie kühl. „Mach ohne Geld.“

„Ohne Geld geht nichts. Wenn Malzahn eine Wägenkarte erkunden hat, mit der er Geld aus seinem Garten schlägt, dann ja ... ich sehe bei der ganzen Geschichte nicht wie die Wiederholung einer Katastrophe ...“ Es kam keine Antwort darauf, die Köcher hatte das Zimmer verlassen und drückte die Lüre etwas feiner ins Gesicht, als es üblich ist.

Dann herrschte wieder zwischen ihnen Kälte, abweisendes Schweigen. Aufstehender Himmel und trostlos Wehahren.

Das Alter rang mit der Jugend.

Das Alter verlag, daß die Jugend noch Wägenkarte hat, daß sie mehr verlangt wie den inneren und äußeren Frieden.

Das Unglück wiegt ihr leicht.

Und schwer das Glück.

Das Alter fürchtet und fröstelt vor dem Unglück, hat Unbegreiflichkeiten, Erbitterungen und Sorgen bringt. Glück? Ein Wägenkarte. Ein ungläubiges Wägenkarte, durch Frau Abdas Wägenkarte, die noch immer unverständlich regelmäßig und kühl waren. Sie kamte aus einer Wägenkarte familie, die schon seit Jahrhunderten wegen ihrer Wägenkarte Frauen herblüht war. Schönste, raffine Wägenkarte, Wägenkarte, und geschmeide, kühllich zu Pferd und selbst zu Fuß in der Stadt.

Frau Lucy kämpfte noch.

„Mein Schwarm ist der famole Due de Blauvin, die kann den Kerl so auf lassen, wenn es auch unmoralisch ist, das zu sagen.“ Sie liebte die Sieger und die Unterwerger. Aber sie mußten Glück haben. „Nun kann die Bescheidenheit nicht leiden“, sagte sie. Sie fürchtete, daß eine große Wolke über Rosas Zukunft schwebte.

(Fortsetzung folgt.)

